

Inoffizielle Modulbeschreibungen

Was die HSLU-Broschüren verschweigen

Patrick Bucher

04.05.2018

«*Das Schicksal ist grausam und die Menschen sind erbärmlich*» (Arthur Schopenhauer)

- AD: Algorithmen und Datenstrukturen (und Nebenläufigkeit!) sagt schon alles. Es geht wirklich um Algorithmen und um Datenstrukturen (und um Nebenläufigkeit!), was anhand von mehr oder weniger sinnvollen Aufgaben eingeübt wird. Jede Woche werden drei von fünf vorher bestimmten Studenten ausgelost, die ihre Lösungen präsentieren müssen. Dabei kann es sein, dass manche Studenten *immer* und andere *nie* präsentieren müssen. (Siehe auch die Ausführungen zum Thema Zufall in der Beschreibung des Moduls PTA.)
- CNA: Computer- und Netzwerkarchitektur ist ein Sammelsurium von Themen. Die Vorlesung wird gehalten vom Martin-Schulz-Double Wannemacher, vom Systemtechnik-Schwergewicht Waldmann und vom Professor für extraterrestrischen Mittelwellenfunk Klaper. Von Holzcomputer bis Mainframe, von Satellitenkommunikation bis ZigBee und durch alle OSI-Layer hindurch erhält der Studierende eine Schnellbleiche über *alles das Informatische Betreffende und alles damit Zusammenhängende*.
- CSA: C# in Action ist eine Einführung in die Programmiersprache C#, die von den C#-Apolegeten – Leute, die sich einen Apple-Sticker auf ihr Microsoft Surface kleben! – immer als «viel besser als Java» bewertet wird. Nach erfolgter Einführung soll ein zweimotoriger Roboter angesteuert werden, was gemäss studentischen Berichten immer aufgrund schlechter Konnektivität scheitere.
- DBS: Im Modul Datenbanksysteme machen wir *Big Data* mit cloud-basierten *NoSQL*-Datenbanken, die als *Docker*-Images auf einem verteilten *IoT-Kubernetes*-Cluster laufen, mit *Blockchain*, die wir per verteiltem Echtzeit-Java manipulieren, per *Machine Learning*

trainieren und mittels *Augmented Reality* ... *BINGO!* Im Rahmen einer Satiresitzung lehnte sich der Modulverantwortliche Prof. Dr. Michael Kaufmann mit der kühnen These, dass Digitalisierung ein wichtiger Trend sei, weit aus dem Fenster und erwähnte auch den Begriff *Industrie 4.0*. Es werden unter anderem Legacy-Technologien wie SQL und relationale Datenbanken eingeführt, über die der Modulverantwortliche schon längst hinweg ist. Unter der Maxime «NoSQL, bitch!» werden zu relationalen Datenbanken gelöste Aufgaben als *zu sehr im relationalen Paradigma verhaftet*; Datenbanken, die gemäss Aufgabenstellung in die dritte Normalform überführt wurden, als *viel zu dogmatisch mit der Normalformen-Scheuklappe modelliert* bewertet. Aufgrund vieler Abwesenheiten des Professors müssen die Studierenden oftmals mit seinem ebenfalls aus dem universitären Fribourger Informatikfilz stammenden Assistenten Denzler vorlieb nehmen, der im Nebenfach scheinbar Anglizistik (sic!) belegt hat (bei Prof. G. Alao?) und auch mit den gängigsten Trump- und Nordkorea-Witzen bestens vertraut ist. But who cares anyway? Zum Ende des Semesters, also zu einer Zeit, an denen sonst kaum etwas zu tun ist, durften sich die einzelnen Gruppen noch an eine Projektarbeit heranwagen, die eine Migration von einer SQL- zu einer NoSQL-Datenbank zum Gegenstand hatte. Die meisten Gruppen begnügten sich dabei mit einer Übungsdatenbank, die sich manuell wesentlich schneller als mit den Mitteln der Informatik (mit sogenannter *Software!*) migrieren lässt.

- DMATH: Dr. Joseph Bürglers praktische Zahlentheorie und theoretische Zahlenpraxis mit theoretischen und praktischen Zählübungen (ohne Fingereinsatz); offiziell als *diskrete Mathematik* geführt. Das Abzählen von Heeresgrössen nach dem chinesischen Restsatz und die von Euler auf die Königsberger Brücken angewandte Spaziergangstheorie sind nur zwei der in DMATH vermittelten praxisrelevanten Fähigkeiten.
- EENG: English for Engineers (und Wirtschaftsingenieure!) ist ein Modul, das hält, was es verspricht; die bisher einzige Überraschung war das Ausbleiben von Überraschungen. Selbst der Gruppenarbeitsstumpfsinn wird auf ein erträgliches Mindestmass reduziert. Bei der Präsentation, die Teil des Testats ist, sollte man den Begriff «Third World Country» vermeiden. Die politisch korrekte Bezeichnung lautet anscheinend «Shithole Country» (Stand Januar 2018).
- FKOM: Fachkommunikation oder Deutsch für Informatiker inklusive einer Einführung in *das Internet* von einem Nicht-Informatiker erteilt an Informatiker. Es wurde gebloggt und einmal fiel sogar das Wort «Schlumpfschach».
- IMATH: In diesem Modul erbringt Dr. Joseph Bürgler den endgültigen Beweis dafür, dass man sich Mathematik zwar nicht als Gruppenarbeit aneignen kann, dies aber trotz-

dem unbedingt versucht werden muss.

- IPCV: Unter Anleitung von Thomas Koller, der das Betrachten von Fussballspielen lieber an OpenCV delegiert, lernen die Studenten, wie man das Playmate Lena auf den Kopf stellt, Hände abschneidet, ein X-Wing-Raumschiff auf dem Mond platziert und Einstein scharf macht. Dr. Joseph Bürgler sorgt mit seinem gekonnten Einstreuen von Integral- und Summenzeichen für den angemessenen wissenschaftlichen Touch.
- ISF: Der europareisende Security-Kosmopolit Hämmerli und der altgediente, drittweltgewandte Wirtschaftsinformatik-Haudegen Marfurt wechseln sich zwischen theoretisch-theoretischen (Hämmerli) und anschaulich-praktischen (Marfurt) Themen im Bereich der Informationssicherheit ab. Assistent Pouly lanciert einen Cyberangriff auf studentische Passwörter, um sie zur Entwicklung ihrer Cyberselbstverteidigungsfähigkeiten anzuregen.
- ITEO: IT Engineering & Operations; ist eine CNA-Fortsetzung, die auch als *Waldmann-Joho-Kurmannscher Informatik-Almanach* bekannt ist. In diesem Modul kommt nicht nur PowerPoint, sondern auch Excel zum Einsatz.
- MATH: Evaluationsseminar für die E-Learning-Plattform *Learning Catalytics* des Pearson-Verlages anhand verschiedenster Aufgaben zur Differentiel- und Integralrechnung bei Herrn Dr. Schmidt unter Einsatz eines dem Abakus deutlich überlegenen Taschenrechners.
- KS: Im ISA-Modul *Kreatives Schreiben* and der HSLU – Wirtschaft wird jeden zweiten Mittwochabend – ja! – kreativ geschrieben. Die dazu vom Hausdienst bereitgestellte Kaffeemaschine unterstützt diesen Prozess, wozu ein mit Bier gefüllter Kühlschrank oder eine Flasche Absinthe wohl noch besser geeignet wären.
- MOD: Ein weiteres Kurmann-Modul mit Schwäbisch-Exkursen erteilt durch den Professor Zimmermann. Die UML-Notation, die bereits im vorhergehenden Semester vorausgesetzt wurde, wird hier nun eingeführt.
- OOP: Das Modul, das gleichzeitig mit PLAB am Montagnachmittag und gleichzeitig mit dem Auschlafen am Dienstagvormittag stattfand für Studierende, die nicht schon mehrjährig Java-geschädigt sind.
- PLAB: Die bereits in Java bewanderten Studierenden durften unter der Anleitung von Prof. Ruedi Arnold und dem externen Aushilfsassistenten Joachim (ohne Nachnamen) ihre bereits vorhandenen Java-Kenntnisse durch selbstgehaltene Vorträge und Kurzübungen vertiefen.
- PMB: Projektmanagement, theoretische Physik und *Mensch & Umwelt* in einem. Es wird ein fiktives Konzept für die fiktive (und zum Untergang verdamnte) Firma Swiss-

Grooves (die sogenannte «Rille») ausgearbeitet, das den Studierenden wohl die Unbedingtheit des Scheiterns (und dessen Erscheinung im Raum-Zeit-Kontinuum (in seiner physisch-reellen Materialisierung (in der seienden Seinswelt (veranschaulicht durch eine hermeneutischer Dialektik (anhand eines teleologisch-analytischen Ansatzes (usw. usf.)))))) vermittelt durch Herrn Prof. Dr. nat. phil. Martin Jud veranschaulichen soll.

- PREN I: Im Flaggschiff unter den Projektmodulen geht es dieses Jahr um die Konzipierung einer autonomen sogenannten *Laufkatze*, die eine Last orten, aufnehmen und punktgenau im Zielbereich ablegen soll. Die Gruppengrösse übertrifft mit sieben bis acht jedes vernünftige Mass, die Organisation in Horw ist aber derjenigen in Rotkreuz um Lichtjahre voraus. Oft wird auf das Modul *Kontext 1* verwiesen, das bei den Rotkreuzern unter den Studierenden nur als Verweis in ein geistiges Vakuum verstanden wird. Melancholisch veranlagte Studierende geraten dabei schon einmal ins Grübeln («Ach dort hätten wir etwas über *die gute Projektführung* erfahren sollen!»)
- PTA: Mit der sogenannten *Projekt- und Teamarbeit* (auf Englisch: *Pointless Team Assignment*) wurde der absolute Tiefpunkt des Studiums strategisch an den Anfang desselben gesetzt. Das gegenseitige Kennenlernen in Sechsergruppen – gemäss Modulverantwortlichem Hofstetter für dieses Modul essenzieller Bestandteil und dessen eigentlicher Zweck – fand aufgrund missverständlicher Planung leider erst gegen Ende der ersten Semesterhälfte statt. Die Reflexionen, bei denen es nur scheinbar um die Reflexion der zu erstellenden Arbeit zum Thema «Digitale Mobilität» ging, diente den Studierenden dazu, sich Gedanken darüber zu machen, was sie denn an dieser Institution überhaupt verloren haben. Besonders motivierend waren dabei die vernichtenden Rückmeldungen auf unbefriedigend präsentierte Zwischenergebnisse von Herr Dr. Adrian Aebi. Die Auslosung des Präsentierenden bei der Abschlusspräsentation, die den grössten Teil der Gesamtbewertung ausmachte, sollte den Studierenden wohl den hohen Stellenwert der Variable Zufall für den weiteren Studienverlauf und künftigen Lebensweg vor Augen führen und sie dadurch zur demütigen Einkehr anhalten. Die Welt ist ungerecht – die HSLU *grausam*. Die eigentliche Projektarbeit wurde durch verschiedene sogenannte *Inputs* ergänzt:
 - Präsentieren I-XXVI: Videoanalyse studentischer Kurzpräsentationen mit packendem Livekommentar vom Dozent Daniel Albert.
 - Literaturrecherche: Einführung in die Literaturrecherche erteilt am Einführungstag, sodass der Stoff bis zur Anwendung garantiert wieder vergessen wurde.
 - Design Thinking: 30 Studierende sitzen sich in einem Raum gegenüber und basteln zu House-Musik eine sogenannte Brieftasche aus Moosgummi, Schnur und Papier bis einer der Dozenten Gugolz oder Zwimpfer das Ende der Übungsphase mit ei-

ner Hupe signalisierten. (Gleich zwei Professoren mit Batikhemden können nichts Gutes verheissen!)

- SELL: Das aufgrund seiner geringen Pflichtenwesenheit äusserst beliebte *Self Directed English Language Learning*, bei dem in Zweiergruppen über ein selbst gewähltes Thema referiert werden musste, ist das ideale Alternativprogramm zum mittwöchlichen Feierabendbier.
- VSK: Im sagenumwobenen Modul *Verteilte Systeme und Komponenten* geht es darum, eine selbst von der HSLU selbst unter HSLU-Standards als *schlecht* beurteilte Software in einen ordentlicheren Zustand zu überführen. Dazu doziert Herr Prof. Dr. nat. phil. Martin Jud unter anderem zu den Themen «*Die Struktur des Strukturlosen: ein Kriegsbbericht von der Modulplanungsfront*»; «*Chaos als ästhetische Kategorie oder: wie man Java-Packages strukturiert*» und schliesslich «*Irrungen, Wirrungen: was uns die späte Prosa Fontanes über die Konzeption und Planung von Software nach dem SoDa-Vorgehensmodell zu sagen hat*». Im Rahmen einer unter dem Motto «*Die Projektinitialisierung: Im Spannungsfeld zwischen Erwartungsangst und Erscheinungsschrecken*» stehenden Vorlesung wurde den Studierenden der zu überarbeitende Quellcode ausgehändigt, wonach diese sich an die Arbeit machen konnten. Der Versuchung zu widerstehen, ungeliebte Tasks in ScrumDo den Dozenten zuzuweisen, stellt die Hauptschwierigkeit im Modul VSK dar.
- WEBTEC: Peter Infangers *tour de force* durch die Web-Technologien HTML, CSS und JavaScript etc. mit Zurschaustellung seiner privaten Büchersammlung zu selbigen Themen und Surftipps wie rotten.com ist ein beliebtes und kurzweiliges Donnerstagnachmittagsvergnügen, das unter Studierenden auch unter der Modulkategorie «betreutes Surfen» geführt wird. Mit einem 6.9 Gigabyte grossem Ubuntu-Image für ein *Hello World*-Beispiel mit AJAX kommt dabei *cutting edge*-Technologie höchster Güte zum Einsatz. Bei der Modulendprüfung ist ein hohes Bearbeitungstempo wichtig, damit man möglichst bald wieder gehen kann.